

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 67 (2012)
Heft: 1

Artikel: Landbau und Ernährung gehören zusammen
Autor: Scheidegger, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landbau und Ernährung gehören zusammen

Gesunde Ernährung gehörte für Maria Müller wie eine Zwillingsschwester zum Biolandbau.

Werner Scheidegger. Wer einen Dieselmotor mit Benzin betreiben will oder umgekehrt, bekommt Probleme. Ebenso bekommt Probleme, wer seinem Körper Nahrung zuführt, auf die dieser nicht «programmiert» ist. Ein Bild, das schon Maria Müller den Schülerinnen der Hausmutter Schule Mösberg mit auf den Weg gab, und das auch Dr. Thomas Rau, Chefarzt der Paracelsus-Klinik in Lustmühle, in seinen Vortrag über die «innere Ökologie» des Menschen einfließen liess.

Die Zunahme chronischer Krankheiten bei vielen Menschen zeigt, dass die Kenntnisse darüber, was uns gut tut, mangelhaft sind, und dass vieles, was uns die Nahrungsmittelindustrie als «gut» anbietet, bei Licht besehen nicht hält, was es verspricht. «Heutige Menschen sind nicht gesünder als früher, sie werden dank Pharmazie nur älter», ist eine seiner Schlussfolgerungen. Wie es schon der Name sagt, sollten Lebensmittel Mittel zum Leben sein. Als

Bauern – und als Biobauern ganz besonders – bemühen wir uns, unsere Böden so zu pflegen und zu ernähren, dass sie dauerhaft gesund und fruchtbar bleiben. Entsprechend sorgfältig wählen wir Düngemittel und Pflegemassnahmen aus. Wenn wir danebengreifen, reagiert der Acker mit Krankheiten und Ertragsausfall. Ähnlich verhält es sich mit unserem Körper. Zwischen ihm und dem Acker gibt es viele Parallelen.

Unser Darm hat eine innere Oberfläche von 2000 Quadratmetern! Im Garten oder im Feld, wo unsere Lebensmittel gedeihen, spielt die Beschaffenheit des Bodenlebens eine entscheidende Rolle. Genauso kommt es darauf an, wie unser «innerer Ackerboden» besiedelt ist, und womit diese Lebewesen gefüttert werden. Darauf wies schon Altmeister Hans Peter Rusch hin. So wie wir auf dem Acker z. B. auf ausgeglichene pH-Werte achten, muss auch in unserem Körper das Säure-Basen-Gleichge-

wicht stimmen. Bei Überdüngung faulen die Kartoffeln und das Getreide lagert, Überfütterung macht uns träge (faul) und kann uns am Ende aufs Krankenlager werfen.

Zentrales Anliegen von Dr. Thomas Rau ist das Erkennen von Ursachen und deren Behebung, statt der Bekämpfung von Symptomen. Auch dies wieder eine frappante Parallele zum Biolandbau. Und wie im Landbau hat dies zur Folge, dass offizielle Lehrmeinungen und Gewohnheiten hinterfragt und allenfalls über Bord geworfen werden müssen.

«Krank sein rentiert nicht!» Mit dieser einfachen Formel pflegte Maria Müller auch ihren männlichen Zuhörern das Thema Gesundheit ans Herz zu legen. Ein Blick auf die Gesundheits- resp. Krankheitskosten bestätigt das. Thomas Rau ist es ausgezeichnet gelungen, anhand neusten Wissens diese simple These zu bestätigen. Es lohnt sich im wahrsten Sinn des Wortes, sich damit auseinanderzusetzen. ●

› Textwerbung

bio-familia – Seit jeher der Umwelt verpflichtet



Seit 1954 hat sich die bio-familia AG der Umwelt verpflichtet, 1959 führte sie als erste Herstellerin das biologische Birchermüesli industriell her. Als Bio-Pionierin leistete sie dabei einen wichtigen Beitrag in der Förderung des biologischen Anbaus durch den Zukauf von Schweizer Bio-Rohstoffen.

Der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen und die kontinuierliche Reduktion des CO₂-Ausstosses sind für bio-familia zentrale Themen. So nutzt die bio-familia Ökostrom aus einem lokalen Trinkwasserkraftwerk. Die Qualitätsbezeichnung «naturemade» star bürgt dabei für reinste Stromqualität ohne Umweltbelastung.

Zusätzlich werden bei der bio-familia unter anderem Sonnenkollektoren eingesetzt, die Prozess-Wärme zurückgewonnen sowie die Kühl- und Heizenergie via Grundwasser erzeugt.

Eine weitere Vorreiterrolle nimmt die bio-familia in der Verpackung von Birchermüesli in einer klimaneutralen Folie ein. CO₂, das bei der Herstellung des Verpackungsmaterials nicht vermieden werden kann, wird in einem Klimaprojekt von «myclimate» kompensiert.

Dass es sich bei den familia-Birchermüesli in biologischer Qualität um Genuss pur handelt, beweist die Auszeichnung mit der Bio-Gourmet-Knospe von Bio Suisse.

So kommen die Konsumentinnen und Konsumenten in den Genuss von feinstem Müesli aus umsichtiger, umweltfreundlicher Produktionsweise.



BIOGOURMET